

18.10.2011

Protokoll der 26. Sitzung (5/09-14) des Runden Tisches der Belange für Lesben, Schwule und Transidente am 18.10.2011 um 18.00 Uhr im Vereinslokal der Transidenten Lebenshilfe Lili Marlene, Burgunder Str. 1, 44263 Dortmund

Teilnehmerinnen und Teilnehmer:

1. Hermann Schultenkämper Stadt Do/OB-Büro
2. Christiane Weber, Jobcenter/Sozialarbeit
3. Anna Villis, Jobcenter/Sozialarbeit
4. Thorsten Hoffmann, CDU Fraktion
5. Gunter Niermann, Der Paritätische
6. Frank Siekmann, SLADO e.V.
7. Olaf Schlosser, SLADO e.V.
8. Renate Thönnissen, Stadt Do/ 51/4
9. Florian Käppel, SPD/Schwusos
10. Joachim Pohlmann, CDU
11. Martin Goßheger, FDP
12. Justine Grollmann, CDU
13. Paul Klammer, queerblick e.V.
14. Stefanie Schmidt, SLADO e.V.
15. Christian Kleine, Autonomes Schwulenreferat
16. Michael Taranczewski, SPD Ratsmitglied
17. Antje Raasch, Agentur für Arbeit
18. Christiane Certa, Stadt Do/Sozialdezernat
19. Mandy Walczak, Transbekaant
20. Tanja Lindner, Lili Marlene Transidenten Lebenshilfe
21. Jennifer Ludewig, Lili Marlene Transidenten Lebenshilfe
22. Elisabeth Hoppe, Stadt Do/Jugendamt
23. Susanne Hildebrandt, Stadt Do/LST-Koordination

Sitzungsleitung
Susanne Hildebrandt

Protokoll
Christian Kleine

Themenübersicht

- | | |
|--------|---|
| TOP 1 | Begrüßung |
| TOP 2 | Protokoll der letzten Sitzung / heutige Tagesordnung |
| TOP 3 | Vorstellung von Lili Marlene Transidente Lebenshilfe;
Projekte und Ziele des Vereins |
| TOP 4 | Vorstellung von Transbekaant; Projekte und Ziele der Selbsthilfegruppe |
| TOP 5 | Transidente Menschen und das Arbeitsleben – Dialog mit Ansprechpartnern
der Agentur für Arbeit, dem Jobcenter Dortmund, der IHK und
der Handwerkskammer |
| TOP 6 | Transidente Jugendliche in Schule und Ausbildung |
| TOP 7 | Sachstand Sunrise |
| TOP 8 | Rückblick CSD Dortmund |
| TOP 9 | Verschiedenes |
| TOP 10 | Termine zur nächsten Sitzung |

TOP 1 Begrüßung

Susanne Hildebrandt begrüßt die erschienen Gäste und bedankt sich bei den Akteuren von Lili Marlene für deren Gastfreundschaft und die Möglichkeit den heutigen Runden Tisch in deren Vereinslokal abhalten zu können. Susanne Hildebrandt stellt das heutige Thema „Transidente Menschen in Dortmund“ und die Tagesordnung vor.

TOP 2 Protokoll der letzten Sitzung / heutige Tagesordnung

Gegen das Protokoll des letzten Runden Tisches vom 18.04.2011 gibt es keine Einwände. Mit der vorliegenden Tagesordnung sind alle Anwesenden einverstanden.

TOP 3 Vorstellung von Lili Marlene Transidente Lebenshilfe; Projekte und Ziele des Vereins

Tanja Lindner (Lili Marlene) stellt die „Lili Marlene Transidenten Lebenshilfe“ vor. Die Selbstorganisation wurde am 01.01.2008 ins Leben gerufen und bietet transidenten Menschen Hilfe zur Selbsthilfe in jeder Lebenslage. Die Arbeit erfolgt ehrenamtlich. Sie sind Ansprechpartner für Hilfesuchende und leisten im Rahmen ihrer Möglichkeiten psychologische Beratung.

Lili Marlene bietet mit seinen Räumlichkeiten einen Rückzugsort und Treffpunkt für transidente Menschen, an dem sie sich unbefangen bewegen können. Die Kombination aus klassischer Kneipe und Lebenshilfeeinrichtung ist bundesweit einzigartig. Dadurch ist ein Rückzugsraum geschaffen, in dem die eigene Transidentität als nicht von der Norm abweichend empfunden werden kann.

In den ersten Jahren des Vereins wurden sie ausschließlich von erwachsenen Transidenten aufgesucht. In den letzten Jahren melden sich auch vermehrt Jugendliche, die ihre Transidentität entdecken. Lili Marlene hat als soziale Anlaufstelle einen ruhrgebietsweiten und vereinzelt bundesweiten Einzugsraum.

Bei den Jugendlichen entsteht durch das Entdecken ihrer Transidentität ein Coming-Out-Prozess, der mit dem Coming Out Schwuler und Lesben vergleichbar ist. Die Jugendlichen kommen nach Angaben von Frau Lindner meist schnell mit ihrer Transidentität zurecht, wohingegen deren Eltern damit meist überfordert sind. Dies liege zum einen am Unwissen der Eltern über Transidentität und zum anderen an deren Wunsch „normale“ Kinder haben zu wollen. Hierbei leistet Lili Marlene Aufklärungsarbeit und fungiert als Wissenspartner, mit deren Hilfe in gemeinsamen Gesprächen die Jugendlichen gestärkt und bei den Eltern Vorurteile abgebaut werden. Zum Wissenspool von Lili Marlene gehören u.a. die Adressen von speziell ausgebildeten Psychologen. Außerdem beteiligt sich die Organisation an Schulaufklärung¹.

Sowohl jugendliche, als auch erwachsene transidente Menschen, erfahren im Bezug auf ihre Transidentität Mobbing und zum Teil Gewalt. Dies wirkt sich restriktiv auf die persönliche Entwicklung aus und kann mitunter zu schweren psychischen Folgen führen. Viele Transidente, die ihre Transidentität gerade erst feststellen, haben Angst damit öffentlich zu werden. Hier bietet Lili Marlene die Möglichkeit innerhalb der eigenen Räume so zu sein und sich so zu kleiden, wie die jeweilige Person sich innerlich fühlt. Es besteht die Möglichkeit sich in den Vereinsräumen umzukleiden und so einen Abend die eigene Identität ausleben zu können.

Ist der Punkt erreicht, an dem der Schritt in die Öffentlichkeit gewagt wird, leistet Lili Marlene begleitende Alltagshilfe. So hilft z.B. eine erfahrene Transfrau (MzF=gebürtiger Mann zur Frau) einer neuen Transfrau beim Einkaufen neuer Kleidung. Bei Lili Marlene sind mehr Transfrauen engagiert als Transmänner. Dies liegt möglicherweise daran, dass Transmänner nach ihrer geschlechtlichen Anpassung weniger auffallen. Mit einem Bart wird man von der Gesellschaft als

¹ Transidente Jugendliche in Schule und Ausbildung haben neben den Problemen mit Mitschülern und Kollegen auch mit Unverständnis seitens der Schule und dem Arbeitgeber zu kämpfen. Mandy Walczak (TransBekannt) erläutert den Fall einer Schülerin, die aufgrund ihrer Transidentität die Schule wechseln musste, da die Rektorin keine transidenten Menschen in ihrer Schule haben wollte. An dieser Stelle besteht großer Bedarf an Aufklärungsarbeit.

eindeutig männlich erkannt und somit wird die geschlechtliche Identität von Transmännern seltener in Frage gestellt. Bei Transfrauen hingegen ist die körperliche Anpassung schwieriger, da sich beispielsweise eine tiefe Stimme bereits ausgebildet oder das Gesicht ggf. hormonell bedingt markante Züge angenommen hat. Häufig fallen Transfrauen auch nach ihrer Anpassung noch auf, wodurch ihre Identität als Frau von der Gesellschaft häufiger in Frage gestellt wird.

Über all dies hinaus erklärt Tanja Lindner (Lili Marlene) weiter, dass sie, wie andere transidente Vereine, eine Gesetzesänderung des Transsexuellengesetzes wünschen, durch die „transsexuell“ durch „transident“ ersetzt werden soll. Bei transidenten Menschen gehe es primär um Identität und nicht um sexuelle Orientierung.

TOP 4 Vorstellung von TransBekannt; Projekte und Ziele der Selbsthilfegruppe

Zusätzlich zu der Selbstorganisation Lili Marlene befindet sich in Dortmund auch die Selbsthilfegruppe TransBekannt, die von Mandy Walczak ehrenamtlich mitorganisiert und vorgestellt wird.

TransBekannt gründete sich 2005/2006 als Stammtisch in Hagen. Seitdem findet monatlich ein Treffen abwechselnd in Hagen und Dortmund statt. Auch bei TransBekannt geht es den Besuchern des Stammtisches in erster Linie um das Finden der eigenen Identität (als Frau, Mann oder irgendetwas dazwischen). Zu Beginn des Vereins konnten sie bei Schibsel über mehrere Stunden in Monat ein Beratungstelefon anbieten. Inzwischen gibt es eine dauerhafte Beratungsnummer, über die bundesweit pro Monat 30 bis 40 Beratungsanfragen kommen. Außerdem engagiert sich die Selbsthilfegruppe seit mehreren Jahren beim SLADO und bereichert den Dortmunder CSD um das Thema Transidentität.

Ein großes Problem für transidente Menschen sieht Mandy Walczak (TransBekannt) beim Umgang mit Krankenkassen, die sich teilweise weigern die Umwandlung und Anpassungen zu bezahlen, und bei der Jobsuche und Bewerbungen, worauf unter TOP 5 eingegangen wird.

TOP 4+ Erläuterung typischer Lebenswege transidenter Menschen

Tanja Lindner (Lili Marlene) skizziert typische Lebenswege transidenter Menschen. (Siehe Fotoprotokoll Flipchart im Anhang)

Eine besondere Bedeutung habe die Pubertät, denn während dieser Zeit merken die meisten transidenten Jugendlichen, was mit ihnen los sei. Der Jugendliche könne nur selbst feststellen, was mit ihm los ist. Im Rahmen einer anschließenden Diskussion wurde deutlich, dass Eltern die Transidentität ihrer Kinder meist nicht selbst erkennen können. Vielmehr hilft ein offener und vertrauensvoller Umgang zwischen Eltern und Kindern, sodass sich die eigenen Kinder ihren Eltern mitteilen können. Stellt ein Jugendlicher bereits in der Pubertät die eigene Transidentität fest und kann dieses auch kommunizieren, gibt es die Möglichkeit unter Begleitung eines speziell ausgebildeten Psychologen² Hormonblocker einzusetzen, sodass in der Pubertät bereits ein Zeitfenster geschaffen wird, das die geschlechtsspezifische Entwicklung des Körpers verhindert. Gesetzlich dürfen Minderjährige vor dem 16. Lebensjahr Blocker bekommen, ab 16 Jahren ggf. zusätzlich Hormone. Erst nach Erreichen der Volljährigkeit und eines stattgefundenen Reifeprozesses könnte eine endgültige Anpassung des äußeren Geschlechtes an das innere Geschlecht durch eine Operation vorgenommen werden.

2 Derzeit herrscht ein Mangel an Psychologen, die sich auf das Thema Transidentität spezialisiert haben.

Erfolgt in der Pubertät hingegen eine Verdrängung der inneren Identität, leben diese häufig besonders stark nach ihrem äußeren optischen Geschlecht. Als Mann treten sie z.B. besonders maskulin bis aggressiv auf, um ihre innere Identität zu überzeichnen; der Mann wird so überzeugend wie möglich „gespielt“ bzw. imitiert, da es im Inneren der Person ja ganz anders aussieht. Dieser Prozess der Verdrängung bündelt sehr viel Energie. Jennifer Ludewig (Lili Marlene) schätzt, dass 70-80 % der (Lebens-)Energie dafür verwendet werden muss, um die Psyche unter Kontrolle zu halten. Bricht diese jedoch durch, wird die über Jahre aufgebaute Scheinwelt in Frage gestellt. Häufig etabliert sich zunächst ein Doppelleben, welches ebenfalls aus verschiedensten Gründen schwierig zu leben ist. Im negativen Fall lebt man dieses Doppelleben bis zum Lebensende weiter. Im positiven Fall kann man zu seiner inneren Identität z.B. mit Hilfe von Organisationen wie Lili Marlene und Transbekannt finden und ein ausgeglichenes Leben führen. Dadurch erlangt der transidente Mensch zum einen ein neues Lebensgefühl, als auch viel freie Energie, die zuvor für Verdrängung oder für die Führung eines Doppellebens gebunden war. Viele Transidente suchen daher in der Phase der Erkennung ihrer Transidentität und auch nach der Bewältigung ihrer Probleme den sozialen Kontakt zu Ihresgleichen. Das Internet bietet dazu den Einstieg zur Kontaktaufnahme und mündet bestenfalls in einer positiven Identifikation zu einer Gruppe.

Im Rahmen einer anschließenden Diskussion wird klar gestellt, dass für Politiker und Verbände besonders die Probleme von Transidenten wichtig sind. Je konkreter diese formuliert sind, desto eher können Politiker und Verbände bei der Problemlösung beitragen.

TOP 5 Transidente Menschen und das Arbeitsleben – Dialog mit Ansprechpartnern der Agentur für Arbeit, dem Jobcenter Dortmund, der IHK und der Handwerkskammer

Speziell im Beruf und in der Ausbildung erleben Transidente häufig das Unverständnis ihrer Mitmenschen. Obwohl nach gerichtlicher gesetzlicher Regelung ein Alltagstest über 18 Monate im Leben des neuen Geschlechts nicht mehr nötig ist, fordern dies die Krankenkassen und Psychologen noch, bevor Hormone verschrieben und eine geschlechtliche Anpassung vorgenommen werden. So vergehen bis zur Behandlung rund zwei Jahre, die für besondere Probleme sorgen können. Am Arbeitsplatz erleiden transidente Menschen neben Unverständnis häufig Mobbing, welches schlimmstenfalls zu psychischen Belastungen führen kann. Viel hänge hierbei von der Einstellung des Arbeitgebers ab. Möchte er es sich möglichst leicht machen, um für Ruhe im Betrieb zu sorgen, führt dies häufig zur Kündigung der transidenten Person. Ist er jedoch dem Thema gegenüber positiv aufgeschlossen und versteht die Problematik, kann im Gespräch mit Kollegen und Vorgesetzten für Verständnis gesorgt werden und somit der Alltagstest erleichtert werden.

Antje Raasch (Agentur für Arbeit) erläutert, dass gemeinsam mit TransBekannt und Lili Marlene und der Koordinierungsstelle für Lesben, Schwule und Transidente eine Broschüre für Arbeitgeber entwickelt werden wird, die über die besondere Situation transidenter Menschen aufklärt.

Problematisch ist darüber hinaus, dass bei der Agentur für Arbeit die Transidenten bis zur Personenstandsänderung am Ende des Anpassungsprozesses unter dem alten Geschlecht geführt werden. Dadurch entsteht beispielsweise eine Unstimmigkeit in den Bewerbungen von Transidenten, die bereits mit dem neuen Geschlecht durchgeführt werden, und der Informationen der Agentur für Arbeit an die Arbeitgeber mit dem alten Geschlecht. Eine vorzeitige Anpassung vor der Personenstandsänderung in der Datenbank der Agentur für Arbeit sei aktuell nicht möglich. Es wird jedoch der Vorschlag gemacht, dass die Fallmanager bei der Arbeitsvermittlung als direkte Ansprechpartner fungieren sollen, und somit ein sensiblerer Umgang mit der Thematik

gewährleistet werden kann. Christiane Weber und Anna Villis, beide Sozialarbeiterinnen im JobCenter, erklären sich ebenfalls bereit als Ansprechpartnerinnen/Multiplikatorinnen zur Verfügung zu stehen, um das Thema Transidentität innerhalb des Jobcenters ins Gespräch zu bringen. Sie wollen die Sacharbeiter für den verantwortungsvollen Umgang mit transidenten Menschen sensibilisieren.

TOP 6 Transidente Jugendliche in Schule und Ausbildung

Das Thema wurde bereits in den verschiedenen Unterpunkten immer mit angeschnitten und wird aufgrund der fortgeschrittenen Zeit übersprungen.

TOP 7 Sachstand Sunrise

Der SLADO, Träger des Sunrise, trägt vor, dass die Finanzierung der Jugendberatungsstätte nicht gesichert ist. Das Konzept des Sunrise ist breit aufgestellt und beinhaltet zwei volle Stellen. Aufgrund der finanziellen Lage wurde seit Beginn nur Geld für den offenen Treff zur Verfügung gestellt, wodurch zwei halbe Stellen finanziert werden können. Inzwischen ist die Nachfrage seitens der Jugendlichen kontinuierlich gestiegen, was zu einer sehr großen Anzahl an Überstunden führte. Durch die zusätzliche Kürzung von 51.000 € um 8% auf knapp 47.000 € sei die Finanzierung von Sunrise desaströs.

Renate Thönnissen von der Kinder- und Jugendförderung ermöglichte im Jahr 2011 Projektmittel über 4.000 € für Jugendliche mit Migrationshintergrund, die über das bisherige Angebot hinaus von den Sozialpädagogen des Sunrise unterstützt werden.

Es wird im weiteren Verlauf vielseitig über die mögliche Finanzierung des Sunrise diskutiert: Michael Taranczewski (SPD Ratsmitglied) schlägt vor, das Sunrise als Pilotprojekt bei den nächsten Haushaltsverhandlung überparteilich zu behandeln und den Worten des Oberbürgermeisters vom letzten Runden Tisch Taten folgen zu lassen. Mindestens die 8-prozentige Kürzung soll zurück genommen werden, und sofern möglich eine breitere Finanzierung im Rahmen einer vollen Förderung nach der Konzeption mit 100.000 € p.a. ermöglicht werden. Renate Thönnissen wirft ein, dass die Mittel der Jugendförderung bereits ausgeschöpft sind und die Stadt die zusätzlichen Kosten selbst tragen müsse. Joachim Pohlmann und Justine Grollmann, Vertreter der CDU Fraktion, schlagen vor, vorhandene Doppelstrukturen zu erkennen und Ressourcen zu bündeln, anstatt einfach den Etat zu erhöhen. Gunther Niermann (der Paritätische) sieht eine Sonderbehandlung des Sunrise kritisch. Er favorisiert eine generelle Förderung der Jugendarbeit durch die Träger und die Rücknahme der 8-prozentigen Kürzung.

Gunther Niermann (der Paritätische) schlägt vor, dass im Austausch mit dem Paritätischen, der Wohlfahrt und dem SLADO die finanzielle Situation nochmals diskutiert werden soll. Michael Taranczewski (SPD Ratsmitglied) will die Probleme des Sunrise in die SPD Fraktion hinein tragen und im Rahmen des Haushaltsausschusses und bei der Überarbeitung der Verträge mit den Wohlfahrtsverbänden diskutieren.

TOP 8 Rückblick CSD Dortmund

Der CSD diesen Jahres ist u.a. aufgrund des miserablen Wetters sehr schlecht gelaufen. Es entstanden -3.000 € Endkosten, wodurch der CSD ein strukturelles Defizit aufgebaut hat und eine

Finanzierung des nächsten CSD nicht gewährleistet werden kann.

Über die Finanzierung hinaus wird Problematik der größeren Anzahl stark alkoholisierter Junglesben am Rande der Veranstaltung diskutiert. Es gibt eine Bewegung von vornehmlich jungen volljährigen Lesben, die von CSD zu CSD ziehen, ihre eigenen hochprozentigen Getränke mitbringen und auf den CSDs ein regelrechtes Besäufnis zelebrieren. Dem SLADO als Veranstalter sind rechtlich die Hände gebunden und ist ratlos, wie mit dem Problem umgegangen werden soll. Es wird eine Art Ordnungspartnerschaft nach Vorbild des BVB vorgeschlagen.

Für das nächste Jahr hat der SLADO beim Schwulen Netzwerk NRW Fördergelder beantragt und ist auf der Suche nach Sponsoren. Über die Dortmunder Freiwilligen Agentur wird versucht Leute zu finden, die sich beim CSD engagieren möchten. Eine Professionalisierung der Planungen für den CSD wird seitens des SLADO gewünscht.

TOP 9 Verschiedenes

Es gibt keine Äußerungen.

TOP 10 Termine zur nächsten Sitzung

Der Termin für die nächste Sitzung wird von Susanne Hildebrandt per E-Mail für das nächste Frühjahr vereinbart. Als mögliche Themenschwerpunkte für die nächsten Runden Tische werden „schwule Lebenswelten“ und „Regenbogenfamilien“ vorgeschlagen.

Es wird angeregt im Frühjahr bereits die Termine für die Runden Tische für das vollständige Jahr 2012 festzulegen.

Ausgehändigte Materialien:

- Vorentwurf Broschüre für Arbeitgeber über transidente Menschen
- Transidente Menschen – Selbsthilfeorganisationen in Dortmund und Umgebung

Transidente Menschen

3-5 Jahre Mitteilung

Keine Unterstützung

an der Gesellschaft
zerbrochen

Pubertät

Unterstützung der Eltern

Keine Unterstützung

Angleichung

Verdrängung
übertrieben nach dem optischen
Geschlecht leben

Selbstbewusste junge
Frau oder Mann nach
dem psychischen
Geschlecht!

Durchbrüche der angeborenen
Psyche

Jahrelanges Wehren

Jahrelanges Doppelleben

eventueller Verlust d. Partnerschaft

Nach der angeborenen Psyche leben

Oft Verlust des Arbeitsplatzes

Angleichung

Nach dem angeborenen psychischen Geschlecht lebend

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner:

Susanne Hildebrandt
Amt für Angelegenheiten
des Oberbürgermeisters und des Rates
**Koordinierungsstelle für
Lesben, Schwule und Transidente**
Südwall 2-4
44122 Dortmund
Tel. (0231) 50-2 75 59
E-Mail: shildebrandt@stadtdo.de
www.lst.dortmund.de

Stadt Dortmund



Maika Nigge
Beauftragte für Chancengleichheit
am Arbeitsmarkt
Agentur für Arbeit Dortmund
Steinstraße 39
44147 Dortmund
Tel. (0231) 8 42-27 81
E-Mail: Dortmund.BCA@arbeitsagentur.de



Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit Dortmund

Jobcenter Dortmund
Königshof 1
44147 Dortmund
Internet: <http://www.jobcenterdortmund.de>

Anna Maria Villis
Sozialarbeiterin/Soziale Arbeit
Tel. (0231) 8 42-19 13
E-Mail: Anna-Maria.Villis@jobcenter-ge.de

Christiane Weber
Sozialarbeiterin/Soziale Dienste
Tel. (0231) 8 42-19 15
E-Mail: Christiane.Weber3@jobcenter-ge.de

jobcenter
Dortmund

TransBekannt
Selbsthilfegruppe für Transidenten
Mandy Walczak
Tel. (0231) 43 87 78 32
Blücherstraße 27a
44147 Dortmund
info@transbekannt.de
www.transbekannt.de



Lili Marlene
Transidenten Lebenshilfe
Tanja Lindner
Tel. (0231) 4 38 83 21
Mobil: 0174/7400486
Burgunder Straße 1
44263 Dortmund
info@lili-marlene-dortmund.de
www.lili-marlene-dortmund.de



Herausgeber:
Stadt Dortmund, Koordinierungsstelle
für Schwule, Lesben und Transidente,
Friedensplatz 1, 44122 Dortmund

Redaktion:
Susanne Hildebrandt (verantwortlich),
Sabine Hanzen-Paprotta, Christian Scherney,
Gaye Suse Kromer

Gestaltung:
Susanne Bien

Konzeption und Druck:
Dortmund-Agentur – 03/2012

Transidente & Berufswelt

Bessere Chancen für transidente Menschen auf dem Arbeitsmarkt



Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit Dortmund

jobcenter
Dortmund

Stadt Dortmund





Sehr geehrte Damen und Herren,

wenn wir von Chancengleichheit am Arbeitsmarkt sprechen, denken wir zumeist an Fragen der Geschlechtergerechtigkeit, des Alters oder der Beteiligung von Menschen mit Handicap. Eine wenig bekannte Gruppe sind transidente Menschen, die auf dem Arbeits- oder Ausbildungsmarkt mit erheblichen Problemen zu kämpfen haben. Viel zu oft werden diese Menschen nach ihrem Outing – vom Mann zur Frau oder von Frau zum Mann – von ihrem Arbeitgeber entlassen. Trotz vorhandener Qualifikation und jahrelanger Erfahrung ist es dann schwierig bis unmöglich, eine neue berufliche Perspektive zu finden. Dabei stellt gerade die Arbeit und die Einbindung am Arbeitsplatz ein stabilisierendes Element in dieser schwierigen persönlichen Situation dar. Die betroffenen Menschen möchten keine Sonderbehandlung, sondern wollen ganz normale, arbeitende, respektierte Mitglieder der Gesellschaft sein.

Wir möchten Sie als Arbeitgeber bitten, betroffenen Menschen eine faire Chance auf Arbeit oder Ausbildung zu geben und Akzeptanz und Respekt zu einem gelebten Bestandteil Ihrer Unternehmenskultur zu machen.



Ulrich Sierau



Astrid Neese



Frank Neukirchen-Füßers



Transidentität – was ist das?

Bei transidenten Frauen und Männern weicht die Geschlechtsidentität vom biologischen Geburtsgeschlecht ab. Nach Angaben von Selbsthilfegruppen ist statistisch jedes 250. geborene Kind betroffen, unabhängig von sozialer Schicht und Nationalität.

Wann macht sich Transidentität bemerkbar?

Häufig sind erste Anzeichen bereits im Kindergarten- oder Grundschulalter spürbar, wenn das Kind sich geschlechtlich verhält. Da viele Eltern mit dieser Situation nicht vertraut oder überfordert sind, wird die Transidentität häufig ignoriert oder abgelehnt. Insbesondere in der Pubertät führt dies bei betroffenen Jugendlichen zu psychischen Problemen.

Warum werden erwachsene Männer zu Frauen oder Frauen zu Männern?

Transidente kämpfen häufig jahrelang gegen ihre Geschlechtsidentität an oder führen ein Doppelleben. Daher fällt die Entscheidung, sich zu outen, mitunter erst im Erwachsenenalter, wenn man bereits im Berufsleben steht. In dieser Zeit des Umbruchs verändern sich diese Menschen sowohl innerlich als auch äußerlich. Hormonbehandlungen und chirurgische Eingriffe erreichen eine optische Anpassung, Namens- und Personenstandsänderungen eine rechtliche Anpassung.